

Der lange Weg ins kurze Abenteuer





*Eine Maraljagd im kasachischen Alatau war jagdlich,
vor allem aber landschaftlich für mich bisher das Beeindruckendste.
Der Altai ist noch viel schöner, flüsterten die Russland-Experten.
Im September brach ich endlich in das gelobte Land auf.*

Frank Rakow

Die Altai-Hauptwildarten, Maral und Sibirischer Steinbock, hatte ich schon woanders bejagt, deshalb beschränke ich mich auf Fotozeug, was allerdings deutlich schwerer ausfällt als ein Waffenkoffer. Während es mir bisher immer gelang, den Fotorucksack als Bordgepäck durchzuschummeln, stoße ich bei *Siberian Airlines* in Frankfurt auf Granit.

Aus diesem Gestein scheint auch das Gesicht der Ober-Kontrolleurin gemeißelt zu sein. Aufsichtsposten machen aus den sonst so charmanten russischen Frauen bürokratische Monster. Das erlebe ich nicht zum

1. Mal. Schlimmer als die Zusatzkosten für jedes Gramm extra ist die Sorge, vor Ort ohne Ausrüstung dazustehen. Diese Befürchtung erwies sich glücklicherweise als unbegründet.

Unsere Gruppe ist mit 3 Jägern klein und auslandserpobt. Das macht vieles einfacher. Michael hat schon reichlich Russland-Erfahrungen und eine ausgiebige Altai-Tour hinter sich. Allerdings blieb er dabei in 3 Wochen ohne reelle Chance, ritt sich dafür aber den Hintern platt. Er schwärmt von der Gastfreundschaft und Stimmung in russischen Gefilden, ist ein richtiger „Ost-Junkie“ geworden. Seine Reisepläne kennen seitdem nur noch diese Himmelsrichtung. Für Roberto ist es der 1. Ausflug nach Asien. Er hat sich bisher

Der Steinbock-Hang. Die ersten sind bereits ausgetreten. Wir warten auf die Alt-Herren-Riege Fotos: Frank Rakow

vor allem in Afrika und Amerika jagdlich herumgetrieben. „*All you can get*“, lautet seine Devise. Will heißen: Wenn Du soweit fährst, dann nimm alles mit, was geht. Deshalb hat er auf seiner Wunschliste neben Maral und Sibirischem Steinbock auch Bär und Sibirischen Rehbock angekreuzt – mit 1–2 Exemplaren pro Wildart.

Wie immer ist der Spannungsbogen vor einer solchen Expedition außerordentlich straff. Man weiß noch nicht, was auf einen zukommt. Weiß nicht, welche Anforderungen



Stopp an einer heiligen Stätte auf der Hochebene von Kosch-Agash. Hier gibt es keinen Baum, keinen Strauch, nur unendliche Weite

das Gelände an einen stellen wird, oder ob man mit den Jagdführern harmoniert. Wird man an das Wild herankommen? Gibt es nur die eine ultimative Chance, oder kann man in Ruhe wählen? Wie weit muss ich schießen? Und ganz wichtig: Wie wird das Wetter? Vor einer solchen Reise schwirren viele Fragen und Gedanken dem reisenden Jäger durch den Kopf. Wir sollten viel Zeit haben, uns darüber auszutauschen.

Bei mir dazu die Frage: Werde ich für gute Aufnahmen nah genug an das Wild herankommen? Wird es möglich sein, im entscheidenden Moment zu fotografieren, ohne den jagdlichen Ablauf zu stören? Beide Jäger haben sich glücklicherweise mit meiner Rolle als Foto-Begleiter einverstanden erklärt. Wie sich später herausstellt, soll mir das jedoch nur wenig nützen.

Zäher Hinweg

Vielleicht war es gut, dass wir bei unserem Treffen am Flughafen in Frankfurt nicht wissen, dass wir erst 4 Tage und viele Reisekilometer später zum 1. Mal Ausschau nach Maral und Steinbock halten werden. Der lange Anlauf bis dahin im Zeitraffer:

6,5 Stunden Flug bis Novosibirsk, Kurzübernachtung, rund 500 Kilometer mit Kleinbus nach Gorno Altaisk, Erledigung der Formalien mit Jagdveranstalter, 500 Kilometer mit Taxi nach Kosch-Agatsch, Kurzübernachtung, mit Geländewagen etwa 200 Kilometer auf nierenschädigenden Wegen durchs Grenzgebiet zur Mongolei bis zu einem einfachen Holzhaus. Übernachtung, Gepäck umladen in Packtaschen, mit Pferd und Jagdführern 7 Stunden Ritt bis Primitiv-Jagdhütte. Hier glasen wir im letzten Licht das 1. Mal die Hänge ab und entdecken weit entfernt Maral wie Steinböcke. Wir sind endlich am Ziel! Schon am nächsten Morgen schreiten wir zur Tat. In

Unsere kleine Karawane bewegt sich durch sehr steinreiches Gelände entlang der Flüsse

etwa 1 Kilometer Entfernung ziehen 3 Marale in einen bewaldeten Talabschnitt. Unsere 3 Jagdführer, Maxim, Wolodja und Arsen, sind sich einig, und auch wir sehen es: Einer davon ist ein erkennbar starker. Michael gibt seinem Schimmel die Sporen, Arsen folgt ihm. Ich will das ebenfalls. Doch Wolodja hält mich zurück. Alle Flüche und Beschimpfungen helfen nichts. Den Worten und Gesten des Guides ist zu entnehmen, dass sie durch mich und die Fotografiererei den Erfolg der Aktion gefährdet sehen.

Eine wirkliche Übersetzung der Meinungsverschiedenheit gibt es nicht, denn unsere Dolmetscherin ist uns verlorengegangen. In





**In dieser Umgebung schmeckt's immer:
Vesper auf russisch**

dieses Grenzgebiet zur Mongolei kommt man nur mit einer Sondergenehmigung. Kein Problem für die Einheimischen, für uns hatte man es ebenfalls organisiert. Unsere Dolmetscherin, eine Deutsch-Studentin aus Gorno Altaisk, stammt jedoch aus Kirgisien. Und damit war ihre Reise an diesem Schlagbaum zu Ende. Eingedenk der Strapazen, die danach auf uns warteten, mag diese Zurückweisung für die 19-jährige Frau eine gütige Fügung des Schicksals gewesen sein.

Wie sauer ich über die „Fußfesseln“ bin, ist für meine Begleiter auch ohne Dolmetscher nicht misszuverstehen. 5 Schüsse einige Zeit später verkünden nichts Gutes. Doch der Sprechfunk beseitigt alle Zweifel. Der Hirsch liegt. Ich muss mich mit Fotos vom stolzen Erleger zufriedengeben. Michael hat es sich nicht nehmen lassen, die Trophäe selbst aus dem Berg herunterzutragen. Die langen Stangen laufen mit gewaltigen Wolfssprossen in einer ein-



Arsen versucht, einen Maral mit dem Ruf zu locken

drucksvollen Gabel aus, der maral-typischen Visitenkarte. „Stare“, (alt), murmelt Maxim, unser Anführer mit dem langen Mongolenzopf, leise und respektvoll, als er die Trophäe mit einem Becher Tschai (Tee) in aller Ruhe mustert. Dicke Rosen tief in der Decke, und Stangen, die sich nach oben immer stärker verjüngen, belegen das ebenso wie der starke Zahnabschliff. Dieser Berghirsch hat seinen Zenit deutlich überschritten.

„Wie werden wir da rauf kommen?“, grübele ich, als wir uns nach dem Ausklang dieses schnellen Anfangserfolges zur nächsten Etappe rüsten. Weit weg und steil nach oben haben unsere Vorreiter das nächste Ziel avisiert. Was wären wir ohne die

keller



**KELLER-RECK
HONVED**

Gr. 39 - 46 | 350,- €

Gr. 47 - 50 | 385,- €

Stiefel mit Fersensitz!

Solider Ganzjahresstiefel, 100% aus deutscher Produktion, vollnarbiges Rind-Waterproof, Lederfutter und Lederbrandsohle, echt zwiegenähte Profilsohle mit weicher Zwischensohle (biegsam), aus Ungarn stammender Patent-Schnellverschluss für festen Fersensitz! Immun gegen Schlangenbisse.

KATALOG 2014

Gratis unter

0800/ 51 12233

Große Auswahl unserer Topmarken wie Hanwag, Lowa, Mammut, Meindl, Scarpa, La Sportiva und Zamberlan.

Schuh-Keller KG

Wredestraße 10

67059 Ludwigshafen

Tel.: 0621/511294

www.jagdschuhe.de



Hoch zu Pferde auf schmalen Pfaden in die Tiefen des Altai-Gebirges, die prächtige Bergkulisse immer vor Augen

Da wollen wir ran. Großes Steinbockrudel mit begehrenswerten Senioren

Michael als stolzer Transporteur der beiden Steinböcke und des hochgeschätzten Fleisches



Pferde in diesem Gelände? Die braven Walache tragen uns, das Gepäck und schließlich das Wildfleisch sicher durch das schwierige Gelände – wahrlich über Stock und Stein, rauf wie runter, auf schmalen Wechsellern durch steile Hänge, die keinen Ausrutscher verzeihen. Das ist auch für die Vierbeiner kein Pappentstiel. Häufig sind sie komplett nassgeschwitzt. Ihr Stöhnen, vorn wie hinten, verkündet die Anstrengungen. Einmal bricht ein Schimmel zusammen, als er sich im Fels einklemmt. Doch auch er lässt uns nicht im Stich. Ohne Pferd geht hier nichts.

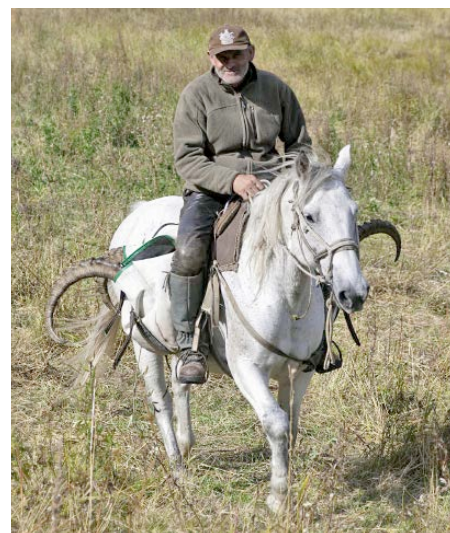
Schnee und Steinwild

So erreichen wir nach schwierigem Ritt, teilweise im Schneetreiben, eine weitere Hütte. Mit einem primitiven Ofen ausgestattet, etwas komfortabler als das 1. Modell. Beim Mustern

des großen Almhangs entdecken wir Steinböcke. Dort wollen wir hin. Am nächsten Morgen sind Hütte und Hang von einer dünnen Schneedecke überzogen.

Vor dem weißen Hintergrund fällt uns das große Rudel Steinwild auch ohne Fernglas sofort ins Auge. Die Schläuche der Altai-Steinböcke sind sehr wuchtig, mit starken Schmuckwülsten. Dafür aber im Schnitt nicht so lang. Hier sehen wir, dass gleich mehrere Senioren dabei sind, die sich auch noch am Hintersten mit den Hornspitzen kratzen können. Also schnell die Pferde gesattelt und nochmal rund 500 Höhenmeter unter die Hufe genommen. Schlafsack und kleines Zelt ist mit „an Bord“, falls oben übernachtet werden muss.

Beim letzten steilen Anstieg lassen wir die Pferde zurück. Ich hinke beim Aufstieg etwas hinterher. Diesmal hält mich jedoch keiner zurück, es ist Mangel an Kondition. Das



Schicksal des Gruppenältesten. Aber ich schließe auf und nehme ebenfalls die Steinböcke in Augenschein, die auf fast 1.000 Metern an der Hangkante äsen. Selbst durch den kleinen Sucher der Spiegelreflexkamera lässt sich erkennen, dass in dieser Gruppe sehr viele alte Böcke stehen, die mit imposanten Hornlängen gegen den Horizont prangen. Wir versuchen, uns auf dem Grat heranzuschleichen.

Die tiefen Mulden, über die man ansonsten hinwegschaut, geben uns Deckung, gehen aber mit dem steilen Hoch und Runter auch ganz schön in die Knochen. Schließlich befinden wir uns in machbarer Schussentfernung. Vorsichtig robben wir einen Hügel hinauf, um Einblick zu gewinnen. Plötzlich Unruhe, Gewusel, das Rudel hat Wind bekommen und flüchtet über den Grat. Wir sprinten hinterher. Auf der anderen Seite, der Schattenseite, alles noch voller Schnee. Hastig wird nach einem jagdbaren Bock Ausschau gehalten. Nichts. Die mächtigen Stücke haben sich geschickt

trösten einen über die eigenen Unzulänglichkeiten hinweg.

Mit vereinten Kräften wird für die Gäste ein Zelt aufgeschlagen. Die Boys schlafen trotz Schnee und erheblichen Minusgraden im Freien. Es ist noch stockfinster, als Roberto geweckt wird. Es soll auf Maral gehen. Ich möchte natürlich mit. „Ja, zieh’ Dich schnell an“, kommt die Bestätigung. Die Freude ist kurz,

Am Morgen des 12. September. Vorgeschmack auf den Winter: Hütte und „Steinbock-Alm“ sind mit einem weißen Überzug versehen



In der Mitte von Nirgendwo: Wir begegnen im Schneetreiben überraschend einem Familienausflug mit fest schlafendem Kind

verdrückt. Enttäuscht machen wir uns auf den Rückweg. Es ist bereits dunkel, und selbst unsere Jagdführer gehen in dem Schnee des steilen Abstieges ein paar Mal kippheister. So blöd wie es auch klingen mag: Solche Kapriolen

Gruppensprecher Wolodja fürchtet wieder, ein Mann mehr könne den Erfolg gefährden. Das hatten wir doch schon mal. Frustiert verkröche ich mich wieder im Schlafsack.

Diese wärmende Hülle streife ich erst ab, als ich den Trupp Pferde zurückkommen höre. An dem angeregten Stimmengewirr lässt sich ablesen: Da muss etwas passiert sein. Das „Etwas“ kann sich wahrlich sehen lassen. Roberto hat mit dem ersten Licht einen Maral der Extraklasse für das Altai-Ge-

biet gestreckt. Seine .300 Weatherby überbrückte die gut 300 Meter bis zum brunftenden Hirsch, der mit einem 2. Schuss endgültig verendete. Auch dieser Maral ist alt und reif, hält die Stangenstärke aber bis obenhin und wird 12 kg auf die Waage bringen (Foto mit Erleger auf dem Titelblatt dieses Heftes). Da strahlt der Jäger aus Thüringen. Wie gern wäre ich dabeigewesen!

Fishing Hunting Outdoor

NEU
in dieser
saison!






MUSEMANN
Wintermütze
in 3 Farben 29,- €

JAGDGRANDSCHUH
erwachsen
in 3 Farben 55,- €

RED DEER/WOLF
Jagdsatz 319,- €
in 3 Farben



Endlich Zeit für die neue Jagdsaison!
Über 50 Neuheiten können wir Ihnen in unserer neuen Kollektion – Jagd und Freizeit – vorstellen. Es zeigt, dass die Marke Pinewood fortschrittlich ist. Technologisch fortschrittliche Produkte in höchster Qualität, für den anspruchsvollen Jäger jeden Alters der für sein Geld das Beste erwartet. Dies zeigt, dass Pinewood als Marke etabliert ist, weit über die Grenzen Schwedens hinaus. Das ist der Beweis, dass unsere Grundwerte, für die wir stehen, gute Qualität und Funktion zu einem bezahlbaren Preis sehr geschätzt werden.
Mit dem Gesagten schauen wir nun in die neue Saison, und hoffen auf viele wundervolle und erfolgreiche Tage draußen in der Natur. Waldmannheit!



Pinewood®
OUTDOOR COLLECTION

www.pinewood.de

Nun wärmen wir uns am offenen Feuer, trinken heißen Tschai und stärken uns mit einem russischen Frühstück.

Lockjagd auf Maral

Danach werden die Pferde gesattelt, es geht zurück zur Hütte. Wie immer ist der Weg abwärts nicht so anstrengend für Pferd und Mensch (teilweise müssen wir die Gäule führen), dafür geht es aber Mensch wie Tier mächtig auf Gelenke und Sehnen. Die Rutschgefahr sorgt für zusätzliche Anspannung. Locker nehme ich die Ankündigung, dass Roberto am

Pfeifen, den Brunftruf des Marals, nachahmt. Leider bekommen wir keine Antwort. Im Stockduster stolpern wir schließlich durch tiefen Wald zurück zur Hütte. Gut, dass ich eine Stirnlampe im Rucksack habe.

Per Sprechfunk hatte Maxim die Erlegung von 2 Steinböcken durchgegeben. Roberto darf sich über Anlauf nicht beklagen. Die beiden übernachteten wieder im Berg. Morgen wird ein Bergekommando ausrücken, um Wildbret und Trophäe heimzubringen. Das Fleisch der Steinböcke ist bei unseren Jungs wesentlich begehrt als das vom Maral. Es wird in Portionsstücken über



Hohes Alter und lange Stangen – der Maral natürlich, den Erleger Michael stolz bis an unsere Unterkunft schulterte

gesehen. Roberto würde sich gern darauf versuchen. Ob die Entscheidung vor Ort gefallen ist oder ob es einen Abmarschbefehl per Satellit gibt, wir wissen es nicht. Auf jeden Fall werden die Sachen auf die Pferde verteilt und der lange Ritt bis zu der Hütte von Arsen angetreten. Gegen eine nächtliche Weiterfahrt sperren wir uns erfolgreich, so dass wir die Fahrt durchs Grenzgebiet bis Kosch-Agatsch bei Hellem erleben.

Schon am Abend beziehen wir ein Quartier am Stadtrand von Gorno Altaisk. Fast 3 Tage verbringen wir hier. Die hätten wir gern noch in unserem Jagdgebiet zugebracht. „Ihr hattet doch schon alles“, wundert sich der Veranstalter. Naja, neben der Tatsache, dass die beiden Jäger auch zu mehr willens gewesen wären, wir hätten alle einen längeren Aufenthalt in dieser grandiosen Natur unseres Jagd-



Verkehrssicherungspflicht im Altai: Die Maral-Trophäe wird fest auf dem Packpferd verzurt

Abend mit Maxim zusammen einen alleinigen Sturmangriff auf die Steinböcke machen will. Mit dem Fotoapparat bei der Jagd werde ich quasi zur unerwünschten Person.

Wenigstens setze ich durch, dass auch für mich Programm gemacht wird. Mit Arsen zusammen unternehme ich eine weite Pirsch. Mein junger Begleiter benutzt dabei eine lange Tröte, mit der er das langgezogene helle

einer Stange von der Luft angetrocknet und so transportiert. Fliegen gibt es hier fast keine.

Noch unromantischer als der praktische Sprechfunk ist das Satelliten-Telefon. Es wird bei jeder Gelegenheit genutzt und auch uns angeboten. Faszinierend und hilfreich ist diese Verbindung schon. Ich widerstehe jedoch der Versuchung, nach Hause zu telefonieren. Für meinen Geschmack zerstört es zu viel von der einzigartigen Wildnis-Atmosphäre vor Ort.

Auf unseren Ausflügen haben wir Sibirisches Rehwild und auch frische Bärenspuren



● Jagdgebiet



Sehen entwürdigt aus: Marale mit abgesägtem Geweih auf einer Hirschfarm

Fotos: Frank Rakow

mehr? Ja, einfach mehr davon, denn unterm Strich sind 6 Tage im Jagdgebiet zu wenig, um wirklich zu genießen und in sich aufzunehmen.

Auf der Rückfahrt glaube ich zu träumen, als plötzlich ein Maral neben der Straße steht. Sofort stoppe ich unser Taxi. In dem Buch von Prof. Christoph Stubbe hatte ich schon über Maral-Farmen im Altai gelesen. Dies war eine. Die Hirsche schrien, besser gesagt piffen um die Wette, auch wenn sie ihres Kopfschmucks schon beraubt wurden. Ein ernüchternder Anblick.

War das der letzte Akt für uns im Altai? Für Michael und Peter offensichtlich nicht. Während der langen Wartezeit am Flughafen schmieden sie schon wieder neue Pläne. Sie gelten einem Bären. Am liebsten natürlich im Altai! 🐾

gebietes vorgezogen. Zumal wir dafür eine lange An- und Abreise in Kauf genommen hatten.

Trotz allem, keiner bereut diese Strapazen, denn wir wurden mit wirklich einzigartigen Naturschönheiten verwöhnt. Und jagdbares Wild gab es ebenfalls reichlich. Jägerherz, was willst Du

Nachgefragt

JWW: Herr Schleuning, Sie stammen selbst aus dem Altai. Was ist das Besondere an diesem Gebiet?

Eduard Schleuning: Das stimmt, Altai ist meine Heimat, da habe ich 1994 die ersten Jagdreisen organisiert. Besonders interessant ist das Hoch-Altai, ein landschaftlich faszinierendes Gebirge, das weltweit seinesgleichen sucht. Auch jagdlich hat es viel zu bieten. Vor allem Maral, Steinbock, Rehbock sowie Braunbär sind hier die Favoriten bei den Auslandsjägern. Die meisten Jagden sind echte Wildnisjagden, die auf dem Pferderücken stattfinden.

JWW: Bisher sind nur wenige Jäger in dieses Areal vorgedrungen. Gibt es Potenzial für mehr?

Schleuning: Ja, leider ist es so. Auch wenn wir und andere Jagdagenturen hier schon längere Zeit aktiv waren und sind, ist man bisher in diesem Topjagdgebiet nur wenig weitergekommen, und Jagden finden nur in einem sehr beschränkten Umfang statt. Das Potenzial für die Jagd ist sicherlich da.

JWW: Die Wege bis in die Jagdgebiete sind weit. Es bleibt zu wenig Zeit vor Ort. Lässt sich das ändern?

Schleuning: Das ist momentan das größte Problem, da wir auf die Flüge nach Novosibirsk angewiesen

waren, von wo die eigentlichen Reviere 800–1.200 Kilometer entfernt liegen. Aber von diesem Jahr an wollen 2 der größten russischen Fluggesellschaften Flüge von Moskau direkt nach Gorno-Altai sk anbieten. Somit bleiben den Jagdgästen 500 Kilometer Land-

straße erspart, und die Anreise wird nicht mehr zum Schwachpunkt der ganzen Tour.

JWW: Gibt es nur Hochgebirgsjagd, oder sind auch sanftere Jagdtouren möglich?

Schleuning: Ja, zum Beispiel auf den Sibirischen Rehbock in tieferen Bergregionen. Für Elch gibt es einige Topreviere um die Stadt Barnaul. Es mangelt noch an Professionalität des Jagdpersonals wie kürzlich durchgeführte Testjagden zeigten. Aber diese Jagden haben auf jeden Fall sehr gute Perspektiven.

JWW: Sie bringen heute rund 100 Jäger nach Kurgan auf Sibirische Rehböcke. Sind langfristig im Altai ähnliche Dimensionen denkbar?

Schleuning: Eine Maral- oder Bärenjagd im Gebirge ist logistisch und organisatorisch viel aufwändiger als eine Bockjagd in Kurgan. Auch vom Wildbestand her sind es ganz unterschiedliche Dimensionen. Schon aus diesem Grund werden diese Jagden keinen Massencharakter bekommen.

FR



Eduard Schleuning vermittelt mit seiner Firma Russia-Tours seit mehr als 20 Jahren erfolgreich Reisen in den Osten

ROCKY



Einzigiger Rocky * Großhändler in

Deutschland & Österreich

WILD Jaeger.com

JAGD-UND ANGEL-ZENTRUM

Bismarckstr. 2 92249 WILSEY, BAYERN
Tel. +49 (0) 9202 7023501

BESUCHEN SIE AUCH UNSERE WEBSITE UND UNSEREN ONLINESHOP
www.wildjaeger-shop.de



FACEBOOK.COM/WILDJAEGER